

# 7 Monate Indien

Erfahrungsbericht von Emma Deutscher



*Wie wir anders und doch so gleich  
sind und darüber wie viel wir von anderen  
Kulturen noch lernen können.*

## **Willkommen in einer (un)gleichen Welt**

### Meine ersten Wochen in Indien

Ich erinnere mich noch genau an den Tag, an dem ich in Jodhpur ankam. Die Luft war heiß und stickig. Es war sehr laut und der Verkehr total verrückt. Ich kam mit wenigen Erwartungen nach Indien, da ich ehrlich gesagt nicht so viel über das Land wusste. Doch schon bei der Ankunft im Durag Niwas fühlte ich mich verzaubert. Ich wurde direkt mit

Blumenkette und Tika, der Punkt der einem auf die Stirn gemalt wird, um gesegnet zu werden, empfangen. Alle waren sehr nett und Monica, die an der Rezeption arbeitet, hat mir direkt alles gezeigt. Am gleichen Tag bin ich noch mit Govind, dem Gründer von Sambhali, spazieren gegangen und war mit Monica meine ersten Kurtas kaufen. Das ist die traditionelle Kleidung, die wir bei der Arbeit anziehen müssen. Ich wurde total herzlich empfangen und habe meinen Aufenthalt in Jodhpur von Anfang an genossen.

Meine ersten Tage waren sehr aufregend. Ich habe viel mit den anderen Freiwilligen, die mich auch direkt aufgenommen haben, unternommen und vor allem mit Ayush, Govinds Sohn. Wir haben uns von Anfang an sehr gut verstanden und er hat mir viel über die Indische Kultur erklärt. Anfangs habe ich vormittags Adminarbeit gemacht, was das Finden von neuen Sponsoren und Freiwilligen sowie Social Media Arbeit beinhaltet. Außerdem habe ich Kavita bei den Graduates unterstützt und konnte Vimlesh bei den "NO Bad Touch" Workshops begleiten, was sehr spannend war. Nachmittags war ich im Sheerni Boarding Home, wo ich Englisch unterrichtet habe. Außerdem hatten wir Workshop- und Musiktage und einmal in der Woche sind wir in den Park gegangen, damit wir auch draußen Zeit mit den Mädchen verbringen können. Ich habe mich von Anfang an sehr gut mit ihnen verstanden und schnell gemerkt, dass ich mit Sambhali Trust die richtige Wahl getroffen habe.

### Meine Arbeit bei Sambhali Trust

#### *Meine Zeit im Sheerni Boarding Home*

Die Mädchen vom Sheerni Boarding Home und auch die Graduates wurden immer bessere Freundinnen für mich. Sie halfen mir, Hindi zu lernen und waren auch sonst immer für mich da. Auch nach dem Wechsel zum Jodhpur Empowerment Center (JEC), wo ich ab November fünf Monate unterrichtet habe, verbrachte ich jedes freie Wochenende samstags mit den Graduates und sonntags mit den Sheerni Mädchen. Ich merkte immer mehr wie ich Schwestern fürs Leben gewann, für die ich so unglaublich dankbar bin.

Wir haben viel erlebt und ich wurde immer mehr ein Teil ihres Lebens und die Mädchen auch Teil meines. Ich bin oft auch nach meiner Arbeit noch ins Sheerni Boardinghome gefahren, um dort zu Abend zu essen. Wir haben viel zusammen getanzt und gelacht und ich habe die Zeit sehr genossen, weshalb ich mir bald kein Leben mehr ohne Sambhali und Indien vorstellen konnte. Schon bald haben sie angefangen, mir von ihren Familien zu erzählen und anderen Dingen, die sie beschäftigen. In solchen Momenten habe ich gemerkt, was für eine starke Verbindung ich zu diesen Mädchen und jungen Frauen aufgebaut habe. In diesen Momenten wusste ich, dass ich Schwestern fürs Leben kennengelernt habe.

### *Meine Arbeit im Jodhpur Empowerment Center*

Anfang November habe ich dann den Arbeitsplatz gewechselt, da das JEC unbedingt Unterstützung brauchte. Es war ein schwerer Schritt, aber im Nachhinein eines der besten Dinge, die mir in Indien hätten passieren können. Das JEC Center war von Anfang an wie ein zweites Zuhause für mich. Ich habe mich vom ersten Tag an mit den Lehrerinnen, Frauen und Kindern super verstanden, wodurch ich samstags nun auch immer noch im JEC Center war, um zu basteln oder traditionelle indische Tänze zu lernen. Die Arbeit im Center hat mich komplett in die indische Kultur eintauchen lassen. Ich habe durch meine Lehrerinnen sehr viel Hindi gelernt, wodurch ich am Ende ganze Unterhaltungen mit den Frauen und Kindern in meinem Center führen konnte. Außerdem haben wir viele Festivals zusammen gefeiert und mir wurde viel über die indische Lebensweise erklärt. Zudem haben die Frauen und Kinder auch viel über Deutschland gelernt. Manchmal haben wir eine Stunde oder länger über die deutsche Kultur gesprochen und viele waren sehr interessiert. Wir haben auch zwei Mal zusammen gekocht und ich habe gelernt wie man Roti/Chapati, das traditionelle indische Brot, welches man als Beilage zu jeder Mahlzeit isst, zu machen. Mit den Wochen wurde meine Beziehung zu allen immer enger und ich wurde Teil einer wundervollen Familie. Viele der Schülerinnen haben mich bei Gesprächen über ihre Familien mit einbezogen und nach Rat gefragt. Ich habe angefangen, jede einzelne Frau und jedes einzelne Kind richtig kennen zu lernen und individuell mit ihnen zu arbeiten. Für mich war die Zeit im JEC keine Arbeit in dem Sinne, dass ich mich jeden Tag überwinden

musste, dorthin zu gehen. Es war purer Spaß und ich war einfach nur unglaublich glücklich. Wir haben auch immer sehr viel zusammen getanzt und mit den Kindern hatte ich sogar meinen eigenen Tanz und einen eigenen Song. Ich war immer überwältigt wie viel Einfluss man im Leben anderer haben kann, indem man einfach nur Zeit mit ihnen verbringt und zusammen lacht. Es waren oft die kleinen Momente, in denen ich gemerkt habe, dass mein Center und ich zu einer Familie zusammengewachsen sind. Oft haben die Frauen mir erzählt wie sehr sie mich vermissen würden, wenn sie mich nur nach dem Unterricht nicht sehen konnten, sondern erst morgen wieder. Ein anderes Mal kam ein jüngerer Schüler zu mir und umarmte mich einfach nur und bedankte für die Zeit, die ich mit ihm verbringe. Die Lehrerinnen aus meinem Center und ich wuchsen zu einem richtigen Team zusammen und schon bald wurden wir beste Freundinnen. Während meiner Zeit bei Sambhali ist mir immer wieder klar geworden wie wichtig mir nicht nur Indien an sich, sondern auch die Menschen und meine Arbeit geworden sind und auch wie schwer der Abschied sein wird.

### Mein Leben im Durag Niwas Guesthouse

Doch nicht nur auf "Arbeit" war die Zeit unglaublich. Auch im Guest House war immer etwas los. Wenn ich nicht gerade mit Ayush Momos essen gegangen bin, saß ich mit Roxi, der Volunteer Koordinatorin oder anderen Freiwilligen auf dem Dach und wir haben uns viel über unsere verschiedenen Herkunftsländer ausgetauscht. Oder einfach nur gelacht. Umso länger man im Durag Niwas lebt, umso lernt man über Indien und deren Landsleute. Wir haben an diversen Poojas (religiöse Rituale in Indien) teilgenommen oder von Mukta, Govinds Frau, gelernt wie man einen Sari (eines der traditionellen Gewänder) bindet. Die Zeit wurde immer schöner, umso mehr man das Gefühl hatte ein Teil der Familie zu werden. Ich wurde auf Familien Geburtstage eingeladen oder bei Problemen zu Rate gezogen oder manchmal waren wir abends auch nur auf einer Party in Jodhpur, wodurch mir auch die indische Musik immer besser gefallen hat.

Doch nicht nur das Guest House hat mich verzaubert, sondern auch Jodhpur an sich. Irgendwann kannte man die meisten Shops in der Um-

gebung und war immer herzlich willkommen. Ich habe viele Verbindungen zu Jodhpur aufgebaut und sogar einem Designer mit seiner neuen Kollektion geholfen. Ich konnte in Jodhpur jederzeit auch alleine unterwegs sein und war trotzdem nicht alleine, weil ich viele Läden kannte und auch einfach auf einen Chai vorbei kommen konnte.

Als meine Eltern im Januar zu Besuch kamen, lustigerweise zur gleichen Zeit wie Roxis Eltern, war ich sehr aufgeregt, da ich ihnen mein Zuhause zeigen konnte. Anfangs war es ein sehr komisches Gefühl, da Indien sehr anders ist als Deutschland und ich Angst hatte, dass sie vielleicht manches nicht verstehen. Roxis und meine Eltern haben sich von Anfang an sehr gut verstanden, wodurch wir vieles zusammen unternommen haben. Meine Eltern haben die Graduates, die Mädels vom Sheerni Boarding Home und mein JEC Center kennengelernt und waren wie verzaubert. Sie haben mit den Mädchen und Frauen Fotos gemacht und getanzt und mein Papa hat sich direkt mit den Schülern aus meinem Center sehr gut verstanden. Es war eine wunderschöne Zeit und in der Woche danach, als meine Eltern nach Deutschland geflogen sind, haben mich meine Kinder oft noch gefragt, wo denn "ihre Eltern" sein. Auch meine Eltern hat Indien in den Bann gezogen und sie wollen auf jeden Fall wiederkommen.

### Meine Zeit in Indien und was ich daraus mitgenommen habe

In Indien habe ich Menschen fürs Leben gefunden. Gerade in dem letzten Monat, als wir aufgrund von Corona und des Lockdowns in Indien mit Sambhali und der ganzen Familie in die Wüste nach Setrawa gegangen sind, was ein Außenstützpunkt unserer NGO ist, habe ich gemerkt, wie wichtig mir meine Mitmenschen bei Sambhali Trust geworden sind. Als wir nun auf engerem Raum zusammen gewohnt haben, ist mir aufgefallen, wie sehr man sich an die indische Lebensweise gewöhnt hat und wie schwierig es sein wird, mich wieder in Deutschland einzuleben. Ich wurde Teil einer großen PAGAL (Hindi für Crazy) Familie. Ich bin sehr dankbar, dass ich auch das Leben in der Wüste so gut kennenlernen durfte, was sich noch mal sehr von dem Leben in Jodhpur unterscheidet und in dem ich gelernt habe, wie dankbar wir Europäer für unseren Luxus zu Hause sein können.

Indien ist für mich nicht das, was man oft in den westlichen Medien mitbekommt. Für mich bedeutet Indien Zuhause, Glück und Geborgenheit. Eine Kultur, in der man wie ein eigenes Kind der Familie aufgenommen und immer unterstützt wird. Die indische Kultur hat ein ganz anderes Verständnis von Gastfreundschaft, was wir Europäer nicht kennen. Für mich ist es schwer zu beantworten, was denn jetzt genau das beste Erlebnis in Indien war. Aber ich antworte immer dasselbe. Für mich waren die schönsten Erlebnisse das Gefühl von unendlichem Glück. Es gab keinen Platz für Sorgen und Probleme in diesen Momenten. Dieses Gefühl überkam mich ganz plötzlich und an vielen verschiedenen Orten. Ob es nun in meinem Center war, wenn sich alle unglaublich gefreut haben, wenn ich nur die Treppe hochgelaufen bin oder wenn ich mal früher gehen musste und alle Kinder sich auf den Balkon gestellt haben, nur um mir zum Abschied zu winken. Ob es im Sheerni war, wenn ich zum Abendessen geblieben bin und wir alle zusammen getanzt haben. Mit Ayush und Roxi, wenn wir auf dem Dach mal wieder unsere private Tanzparty veranstaltet haben oder ich einfach nur im Restaurant saß und mir Pappu oder Durgesh aus der Küche Pakora, was sie eigentlich nur für sich selbst oder Gäste gemacht haben, abgaben.

In Indien habe ich viel gelernt. Indien ist laut, farbenfroh, heiß, extrem in vielen Dingen, voll leckerem Essen und tollen Menschen. Natürlich, Indien ist auch nicht immer nur toll und man muss auch belastbar sein. Aber es öffnet dir die Tür zu einer ganz anderen Welt und Sichtweise gegenüber des Lebens. Ich bin viel dankbarer für auch die kleinen Dinge im Leben als je zuvor. Indien hat mir beigebracht, dass wir Europäer gar nicht so viel fortgeschrittener in vielen Dingen sind wie wir immer denken. Sondern einfach anders. Ich habe viel über kulturelle Akzeptanz gelernt und Dinge mit einem anderen Auge zu betrachten. Trotzdem habe ich realisiert, dass, obwohl wir kulturell doch so unterschiedlich sind, wir trotzdem in vielen Dingen alle gleich sind. Im Endeffekt unterhalten wir uns alle über die gleichen Dinge, spielen dieselben Spiele und sind gleich verrückt. Aus diesem Grund kann man eine so enge Verbindung zu den Menschen und der Kultur aufbauen, obwohl die eigene Heimat Tausende von Kilometern entfernt liegt.

Außerdem habe ich gelernt zu teilen. Egal wie viel man hat, man teilt es mit allen. Inder\*innen teilen immer, auch wenn sie selber nicht genug haben. Diese Kultur und die Menschen hier sind voller Liebe und Hilfsbereitschaft, auf einer Ebene, die ich aus Deutschland nicht kannte.

Indien hat mein Herz gestohlen und wird immer mein Zuhause bleiben. Vielen Dank an Sambhali Trust, das Guesthouse und natürlich die ganze Familie, durch die ich die wundervollsten sieben Monate hatte, die man sich nur vorstellen kann. Ihr werdet für immer in meinem Herzen bleiben.





